

# DEUTSCHE RENAISSANCE.

## ZWÖLFTE ABTHEILUNG: HAMELN.

### DRITTES HEFT.

#### Blatt 1 und 2.

##### Façade und Details des Hauses Bäckerstrasse Nro. 16.

Die Façade auf Blatt 1 wurde in den Jahren 1568 und 1569 einem Hause aus der gothischen Zeit, — wie vielfache Reste an den Hinterseiten desselben beweisen — vorgebaut. Sie ist die älteste, noch vorhandene Hausfaçade des Maffivbaues der Renaissancezeit Hamelns.

Das Haus ist zweigeschoffig, hat ein bis an das zweite Geschoß hinanreichendes Spitzbogen-Portal, einen seitlich links herausgebauten zweigeschoffigen, mit Giebel bekrönten Erker und einen durch horizontale Gesimse in der Höhe fünf-fach getheilten Giebel.

Die Fenster noch mit Hohlkehlenprofil gruppenweise angeordnet, und mit steinernem Mittelpfoften, die Portal-Anlage mit ihren darüber angebrachten Wappenschildern (analog den Fachwerkhäusern der Zeit) und umrahmt von einfacher Pilasteranordnung, die einfachen Gesimse und Flächendekorationen der einzelnen Zinnen etc. etc. lassen vermuthen, daß die Façade der erste Versuch der heimischen Werkmeister in den ihnen noch wenig bekannten Renaissanceformen ist.

Das Ornament, ausgezackten und umgebogenen Tüchern und Bändern vergleichbar, (beim Giebel des Erkers, siehe Blatt 2, finden sich noch Endigungen von Blattwerk) ist deshalb beachtenswerth, weil es für uns die Urformen sind, aus welchen die an den späteren Maffivbauten vorkommenden und in den früheren Blättern vielfach gebrachten Details abzuleiten sind.

In den Brüstungsfeldern über den Fenstern des Erkers finden sich, analog dem Spruche unter dem Fußgesimse des Giebels, Bibelsprüche, daneben an der einen Seite die Angabe:

*Johan Rike Gev. Sone me fieri fecit A<sup>o</sup>. 1568.*

Die Familie von Rike (Reichen) war eine der ältesten Patrizierfamilien Hamelns, deren Mitglieder in früheren Jahrhunderten schon als Stifsherrn und Rathspersonen auftraten.

Die auf Blatt 2 gezeichneten Nro. 1 und 4 bringen Proben des Flächenornamentes der letzten Zinne des Hauptgiebels und des Erkergiebels.

In Nro. 3 ist die Umrahmung des Wappenschildes über dem Portale, das reichste und interessanteste Detail der Façade, wiedergegeben; ein Vergleich mit der Wappenschildumrahmung vom Schloßbaue Hämelfcheburg, welchen letzteren wir demächst in einer besonderen Abtheilung behandeln werden, macht es nicht unwahrscheinlich, daß ersteres das Vorbild gewesen.

In Nro. 5, 6 und 7 haben wir einige Steinmetzzeichen zusammengestellt, wie wir solche an den dabei benannten Häusern aufgefunden. Demjenigen in Nro. 5 begegnen wir wieder beim Schloßbaue Schwöbber bei Hameln, bezüglich dessen wir auf die letzten Blätter dieses Heftes verweisen. Bei Besprechung dieser werden wir auf die obige Nro. 5 zurückkommen.

#### Blatt 3 und 4.

##### Façaden und Details von Häusern der Osterstrasse.

Die auf Blatt 3 wiedergegebenen Façaden aus den Jahren 1576 und 1589 zeigen, obschon sie verhältnißmäßig kurz nach dem ersten Auftreten der Renaissance beim Maffivbaue entstanden sind, bereits eine große Hinneigung zu barocken Formen. Das Haus von 1576 rechts hat drei Geschoße nebst hohem Giebel und ist, als einziges Beispiel Hamelns, zu beiden Seiten des Spitzbogenportales mit zweigeschoffigen mit Giebeln bekrönten Erkern geziert.

Als ein Fortschritt gegenüber der Façade des Hauses

Nro. 16 der Bäckerstrasse, welches jenem ohne Zweifel als Vorbild gedient, erscheinen und sind deshalb erwähnenswerth das Portal mit feinen rusticirten Bogensteinen und die schärfer ausgesprochenen antiken Gesimse, namentlich das Trennungsgesims unterhalb des Giebels.

Beachtenswerth ist die Façade des Hauses vom Jahre 1589 links auf Blatt 3. Der Giebel desselben ist bereits im 1. Hefte, Blatt 9 wiedergegeben und dort besprochen. Zu den kurzen Bemerkungen über dieses Haus, welche wir damals haben einfließen lassen, wollen wir hier Einiges hinzufügen.

Der linksseitige zweigeschoffige Erker zeigt in der unteren Etage und in der Säulenstellung seines Giebels die Formen der ionischen, in der zweiten Etage dagegen die der korinthischen Ordnung. Es ist dieser Erker das Vorbild für die gleichen Anlagen der späteren Zeit gewesen; man vergleiche Blatt 2 und 3 Heft 1 und Blatt 6 und 7 Heft 2.

Ein Blick auf das Detailblatt 4 zeigt uns in der Composition des Details einen Reichthum wie er bei den spätern Nachbildungen nicht vorhanden ist, wenn auch die Ausführung der Arbeit hinter diesen zurückbleibt, vor allem in den figürlichen Sachen, welche unbeholfen gerathen sind.

Dagegen zeigen die Kranzgesimse und das erste Gurtgesims des Erkers eine Zierlichkeit in den Gliederungen, wie sie später nicht wieder vorkommt.

Von den figürlichen Darstellungen sind uns einige unbestimmbar erschienen, während drei weibliche Figuren unter denselben, denen als Attribute Kapital, Wage und Schwert, Spiegel beigegeben, unverkennbar symbolische Gestalten, der Architektur, beziehungsweise der Gerechtigkeit und Eitelkeit sind.

Die Löwenköpfe in den Friesen der Gebälke haben Eisenringe im Rachen, die als eine Nachbildung der Thürklopfer sich wunderlich an dieser Stelle ausnehmen.

Beim Portal finden wir zuerst die Halbkreisbogenform; die Bogensteine sind auch hier rusticirt. Von den Fenstergruppen der beiden Geschoße ist besonders die der ersten Etage bemerkenswerth durch die schönen Verhältnisse und durch die den Mittelpfoften sowie den Gewändesteinen vorgelegten Halbsäulen. Bei allen Säulen des Unterbaues ist das untere Drittel der Schäfte mit Ornament umzogen. Auf die Behandlung der äußern Säulen der eben erwähnten Fenstergruppe, bei welchen ausnahmsweise das untere Drittel des Säulenschaftes mit ein wenig vorspringenden gemusterten Bändern umzogen ist, machen wir aufmerksam, weil wir darin einem Motive begegnen, welches in der Spätzeit bei der ganzen Behandlung der Quadernschichten eine große Rolle spielt.

Den Schildfiguren der beiden Wappen über dem Portale „Anker und 3 Rosen“ und „Doppelte Lilienform“ begegneten wir auch bei einem alten Epitaphium in der Kirche des benachbarten Afferde.

Eine dafelbst unter diesen Wappen befindliche Inschrift lautet: „Anno 1598 den 16. Juli ist Gerhard Georgius Leist aus Hameln allhier an der Pest gestorben und begraben.“

Es ist anzunehmen, daß es die Familienwappen derer von Leist † (de Lisse), einer alten Hameln'schen Patrizierfamilie, sind, und das Haus unserer Abbildung das Besitzthum dieser Familie gewesen ist.

Die jetzige Façade des Leist'schen Hauses entbehrt des ursprünglichen Portales und des Erkergiebels, welche beide bei einem Umbau vor mehreren Decennien verschwunden sind.

Die sämtlichen Stücke dieser Bautheile sind noch vorhanden, und nach den davon gemachten Aufnahmen haben wir die Façade completirt.

## Blatt 5 und 6.

### Fachwerkdetails.

In den beiden ersten Heften dieser Abtheilung (Heft 1 Blatt 5) Heft 2 Blatt 9 und 10, haben wir Gelegenheit genommen, den Fachwerkbau Hamelns während der Renaissancezeit eingehend zu besprechen; die vorliegenden Details mögen das dort Gefagte ergänzen und bestätigen.

Ein Blick auf diese zeigt uns, wie gegen den Ausgang des 15. Jahrhunderts die Fachwerkconstructions ohne reichere Dekoration angewandt wurden. Durch einen Blick auf das Detail vom Münsterkirchhofe werden wir in dieser Annahme um so mehr bestärkt, als der massive Unterbau des Stifteherrnhauses eine zierliche und reiche Ausstattung erhalten hat.

Im Anfange des 16. Jahrhunderts ging man von diesem Principe nicht ab, die Schwellen der überkragenden Geschosse, die Balkenköpfe und die die Balken stützenden Knaggen zeigen dieselben schwachen Profilierungen, (man vergleiche das Detail des Hauses der Blombergerstraße). Um die Mitte des Jahrhunderts hingegen ist an die Stelle der einfachsten Behandlung ein großer Reichthum getreten; alle Riegel, Pfosten, Schwellen, Balkenköpfe und Knaggen unter denselben erhalten reiche und mannigfaltige Ausschmückung.

Das reichste und großartigste Fachwerkhaus befiel Hameln in dem Stifteherrngebäude Nr. 8 der Osterstraße. Wir haben von demselben die Ecke des 1. und 2. Geschosses auf Blatt 6 in perspektivischer Zeichnung wiedergegeben. Das Haus selbst hat im Laufe der Zeit manche Umänderung erfahren müssen, die Fassade präsentiert sich uns nicht mehr in der ursprünglichen Gestalt.

Das Haus gehört zu den wenigen Ausnahmen, welche der Straße die Langseite zukehrt. Wir lassen eine kurze Beschreibung desselben folgen. Auf massivem Sockel erhebt sich in Fachwerkbau ein hohes Erdgeschoss mit dem Portal (in seiner anfänglichen Gestalt nicht mehr vorhanden) rechts neben der Mitte, zu demselben führt eine steinerne Treppe, von der wir einen Frontstein in Blatt 8 Heft 1 gebracht haben. Ueber dem Erdgeschoss erhoben sich ehemals bis zur Dachborde noch drei Geschosse mit je 9 Fenstern in der Breite, das oberste Geschoss ist nicht mehr vorhanden.

Unser Detail zeigt in wie reicher Weise die überkragenden Geschosse geschmückt sind; die Fachwerkpfosten zeigen eine ungewöhnliche Stärke, die Balkenköpfe werden geziert durch die phantastischsten und mannigfaltigsten Fratzenköpfe, in den Knaggen präsentieren sich uns in bunter Reihenfolge Figuren und Szenen aus der biblischen Legenden- und Weltgeschichte. Alles ist höchst fauber gearbeitet, das gute Material (Ulmenholz) der sämmtlichen Fachwerkhölzer hat unserer Zeit die Arbeiten fast unverfehrt überliefert.

## Blatt 7—10.

### Burg Schwöbber bei Hameln.

In einer Urkunde vom Jahre 1282 werden bei Uebertragung von Grundstücken des Grafen Conrad von Ewerstein an die Minden'sche Kirche auch 10 Hufen in „Swibere“ genannt.

Status von Münchhausen, Ludolphs Sohn, war der Erste, welcher 1511 von der Probstei zu Hameln mit Schwöbber belehnt wurde.\*)

Hilmar von Münchhausen, des Status von Münchhausen Sohn, erbaute die jetzt noch vorhandenen Gebäude der Burg zu Schwöbber, wovon unsere Abbildungen auf Blatt 7—10 Mehreres bringen. Die jetzige Burg Schwöbber besteht aus drei Hauptgebäuden, welche den innern Hof im Süden, Westen und Norden umziehen; früher umgrenzte die Gebäude mit dem Hofe ein Wassergraben. Dem Alter nach datiren die Gebäude wie folgt. Das den Hof im Westen begrenzende Gebäude entstammt den Jahren 1574 und 1575, der südliche Flügel dem Jahre 1588, der nördliche Flügel, das jetzige Herren-

haus, dem Jahre 1602. Das Gebäude von 1575 besteht aus drei Geschossen mit gekuppelten, rechteckigen Fenstern, von denen das oberste durch zwei auf Consolen ruhende Erker belebt wird. Steile Giebel schliessen das Dach ab. Außer einem mit dem südlichen Gebäude in Verbindung stehenden achteckigen, in 4 Geschosse eingetheilten und mit einem Kuppeldach bedeckten Treppenthurm, liegt eine Wendeltreppe im Innern des Hauses neben dem Eingange, nicht vortretend, außen durch die schräg liegenden Fenster gekennzeichnet. Von der Einfassung des Einganges haben wir auf Blatt 8 eine Ecke wiedergegeben. Ueber demselben sieht man in einem von zwei karyatidenartigen Figuren umrahmten Felde eine in Stein gearbeitete Darstellung des jüngsten Gerichtes mit der Unterschrift: Luc. 21. Aber Hütet Euch Den Eure Herzen Nicht Beschweret Werden Mit Saufen Und Freffen etc. etc. Den Schluss des Portales macht ein Giebel, flankirt einerseits von einer die Gerechtigkeit darstellenden weiblichen Figur, andererseits von einer weiblichen Gestalt mit Vase und Becher in den Händen.

Die Gurtgesimse und Fenstergewände zeigen spätgothische Profilierungen, die Zinnenabdeckungen der Giebel, von denen wir auf Blatt 7 ein Detail verbildlicht haben, zeigen die gleiche Behandlung wie am Reichen'schen Hause der Bäckerstraße, ja das Steinmetzzeichen, welches in Blatt 2 Nr. 5 in diesem Hefte gezeichnet, ist in der Schlusszinne des nördlichen Giebels in auffälliger Größe erhalten gearbeitet.

Das Gebäude, welches den Hof nach Süden begrenzt, 2 Stockwerke hoch, an beiden Seiten mit 2 Dachkern geschmückt, an seinem östlichen Ende die Haupteinfahrt mit halbkreisförmigen Thoren enthaltend, zeigt die gleiche Behandlung wie das Gebäude von 1575. (Man vergleiche die Dacherker dieses Gebäudes.)

Ueber dem Thorwege an der Südseite des Gebäudes finden sich die Wappen der Erbauer: Hilmar von Münchhausen, Dorothea von Münchhausen, und die Jahreszahl 1588.

Der nördliche Flügel, das jetzige Herrenhaus, im Jahre 1602 aufgeführt, besteht aus hohem, gewölbtem Souterrain und 2 Stockwerken. Die hohen, mit Sollingsteinen gedeckten Dachflächen werden an der Hofseite durch 2, an der nördlichen Seite durch 4 Dacherker belebt, einen der letzteren bringt Blatt 7.

An der südlichen Seite, in der Ecke neben dem Gebäude von 1575, wurde im Jahre 1607 ein viergeschossiger, mit Kuppeldach bekrönter Treppenthurm angebaut. Das Untergeschoss enthält ein zierliches Portal, Blatt 8, in der Anlage verwandt mit den Thurmeingängen des Schloßbaues Hämselcheburg. (Hämselcheburg wurde erbaut von 1588—1613.) Im Frieze halten zwei Engel die Wappen derer von Münchhausen.

Die Stockwerke zeigen schrägliegende Fenster.

Die Details der Dacherker und Giebel des Gebäudes erinnern lebhaft an die Bauten der Spätzeit Hamelns.

Im Innern des Schlosses finden sich Kamine in großer Zahl, von denen wir in Blatt 9 und 10 die interessantesten und reichsten Beispiele wiedergegeben. Bei ihnen macht sich dieselbe Verschiedenheit in der Formenbehandlung, wie sie in der Architektur der einzelnen Gebäude vorkommt, bemerkbar.

Der Kamin des Saales entstammt dem letzten Gebäude. Die alten Feuerböcke, die so höchst interessante Einrichtung des Küchenkamins, siehe Skizze Blatt 10, mit einem Uhrwerke zur Bewegung des Bratenpfießes, alles ist noch vorhanden und liefert werthvolle Beiträge zum Studium des Lebens auf den Herrensitzen im 16. Jahrhundert. Die Küche befindet sich im Gebäude von 1575, die Jahreszahl am Kamin ist 1576.

In Betreff der ausführenden Meister ist es uns bei einer Durchsichtung des Archives zu Schwöbber gelungen, einige Baurechnungen aufzufinden. Dieselben weisen nach, daß es heimische Meister gewesen sind, welche die Münchhausen'schen Bauten und somit wohl auch die Hameln'schen Bauten ausgeführt haben, sodas also die Meinung, welche sich gebildet hat, als seien die Bauleute Italiener gewesen, eine irrige sein dürfte.

F. Dreher.

\*) Mithoffs Kunstdenkmale und Alterthümer im Hannover'schen.